Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 95 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.85, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang | Sonntag, 7. Juli 1918 | Nummer 156

Die preußische Wahlrechtsreform und das Verhalten der Zentrumsfraktion bei derselben.

3.

Zum besseren Verständnis des unten Nachfolgenden seien einige grundsätzliche Darlegungen vorausgeschickt. In der Zentrumspartei, als einer wirklichen Volkspartei, haben sich Angehörige aller Volksschichten und Erwerbsgruppen einträchtig zusammen gefunden. Dieser Zusammensetzung der Gesamtpartei sollte deren Vertretung in den gesetzgebenden Körperschaften entsprechen. Es ist unverkennbar, daß besonders in Zukunft mehr noch als bislang bei der Auswahl der Abgeordneten dieser Tatsache Rechnung getragen werden muß. Insbesondere muß das Uebergewicht bestimmter Bevölkerungsgruppen vermieden werden. Es kann im Gegenteil nur dringend geraten werden, den neuzeitlichen, großen Berufs- und Erwerbsgruppen mehr Vertreter in den Fraktionen einzuräumen. Wohlgemerkt, ich denke dabei nicht nur an die Arbeiterschaft. Es ist dies geboten aus Gründen der Gerechtigkeit, des sozialen, wirtschaftspolitischen Fortschritts und der Parteiklugheit.

Bei solcher Zusammensetzung der Partei und der Fraktionen ist es selbstverständlich, daß vor allem in sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen verschiedene Meinungen und Auffassungen über die Gestaltung der Gesetzgebung bestehen können und dauernd bestehen werden. Abweichende Meinungen in solchen Fragen sind entsprechend zu achten, sofern sie sich nicht auf unberechtigte Vorteile der einzelnen Stände und Erwerbsgruppen gründen. Man einigt sich gewöhnlich auf einer mittleren Linie um den Interessen aller Beteiligten nach Möglichkeit gerecht zu werden. Dies ist auch nicht allzuschwer und meist möglich, da die Angehörigen der Zentrumspartei und deren Fraktionen die gleiche, christlich-religiöse Weltanschauung haben. Diese hat in den schwierigsten Zeitläuften Partei und Fraktionen bisher dauernd zur Einigung und zum Zusammenhalten geführt, um in kulturellen und ideellen Fragen als geschlossener Phalanx da zu stehen und alle Angriffe und Bestrebungen der Gegner gegen die christlichen, ideellen und kulturellen Güter des Volkes abwehren zu können.

Im Großen Einigkeit
Im Zweifelhaften Freiheit,
Ueber alles die Liebe!

Das waren stets die Grundsätze der Zentrumspartei und -Fraktionen; d. h. in großen, ideellen und kulturellen Fragen Einigkeit und Geschlossenheit, bei zweifelhaften Fragen auf wirtschaftlichem Gebiete Freiheit, aber Verständigung auf einer mittleren Linie, um die Geschlossenheit zu bewahren und tunlichsten Ausgleich der widerstrebenden Interessen herbeizuführen. Das letztere verlangt und ermöglicht die christliche Nächstenliebe; über alles die Liebe.

Die Wahlrechtsreform ist zunächst eine ideelle und auch kulturelle Frage ersten Ranges, zu deren Lösung Partei und Landtagsfraktion meines Wissens seit 45 Jahren — nach dem Antrag Windthorst im Jahre 1873 im Abgeordnetenhause — einen einheitlichen Standpunkt vertraten und geschlossen da standen. Zweifellos kann die Wahlrechtsfrage auch vom wirtschaftlichen Standpunkt der einzelnen Erwerbsstände betrachtet werden und können nach dieser Seite der Frage abweichende Meinungen hervortreten. Diese bestehen bei den Kollegen der Fraktion, die nunmehr als Gegner des gleichen Wahlrechts hervorgetreten sind. Die ideelle und kulturelle Seite der Wahlrechtsfrage überwiegt aber die wirtschaftspolitische und hat deshalb letztere zurückzutreten. Ich würde die abweichende Meinung der Fraktionskollegen auch zu achten wissen, wenn dieselbe durch ideelle und kulturelle Gründe gestützt würde. Davon habe ich, beim besten Willen, mich bislang nicht zu überzeugen vermocht.

Darüber waren sich Partei und sämtliche Fraktionskollegen von vornherein einig, daß bei der Entwicklung unseres innerpolitischen Lebens die Freiheit der Kirche und die konfessionelle Schule, durch die sogen. kulturellen Sicherungen verfassungsmäßig verankert werden müßten. Den Standpunkt hat die interkonfessionelle christlich-nationale Arbeiter- und Angestelltenbewegung ja auch von vornherein vertreten. Hierfür aber eine Dreiviertel-Mehrheit bei den Kammern zu verlangen, geht doch zu weit. Bei dem gleichen Wahlrecht hätte man sich zur Not mit der Verankerung ländlicher Wahlkreise ebenfalls abfinden können, um eine weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten und der ländlichen Bevölkerung eine ihrer Bedeutung für das gesamte Staatswesen entsprechende Vertretung in der Gesetzgebung zu sichern. In dieser Verankerung der bezeichneten Wahlkreise seitens des Zentrums beantragt und in dritter Lesung der Vorlagen angenommen, lag auch eine wesentliche Sicherung der wirtschaftspolitischen Interessen der Großagrarier. Damit hätten die letzteren in der Zentrumsfraktion vollauf zufrieden sein können, und sich keinesfalls in so krasser Weise von der übergroßen Mehrheit zu trennen und gegen letztere zu stimmen brauchen. Und das muß festgehalten werden, daß die grundsätzlichen Gegner des gleichen Wahlrechts in der Zentrumsfraktion durchgehends ländliche Wahlkreise vertreten, obwohl sie also eine weitgehende Sicherung der wirtschaftspolitischen Interessen deren Bevölkerung erlangt hatten. Daß nicht kulturell-ideelle Gründe bei der Haltung der Wahlrechtsgegner in der Fraktion ausschlaggebend waren, geht auch deutlich hervor aus der Rede des Reichstagsabgeordneten von Kerkering zur Borg, die er selber seinerzeit in der Generalversammlung des westfälischen Bauernvereins gegen das gleiche Wahlrecht gehalten und in einer Broschüre verbreitet hat.

Es ist seinerzeit von namhafter Seite versucht worden, die Haltung der Wahlrechtsgegner der Partei damit zu entschuldigen, daß man in sehr krasser Form die Ehrlichkeit der Partei in dieser Frage anzweifelt. Sollte dies für eine gewisse Gruppe im Zentrum zutreffen, so sei den Herren in aller Deutlichkeit gesagt, daß sie nicht das Zentrum sind. Die Stellung der überwiegenden Mehrheit des Zentrums in der Partei und den Fraktionen zum gleichen Wahlrecht ist eine traditionelle, ehrliche. Sie beruht auf Ueberzeugung und ist gegründet auf der ideellen Auffassung von der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung aller Volkskreise. Wer anderer Meinung und Ueberzeugung ist, sollte das wenigstens früher offen bekannt und dargelegt haben. Schaukelpolitik in der Wahlrechtsfrage kann aber nie zu etwas Gutem führen. Es soll durchaus anerkannt werden, daß sich unter den heutigen Gegnern des gleichen Wahlrechts um das katholische Volk verdiente Männer befinden. Schade wäre es, sie verlieren zu müssen. Das gilt besonders von einem Teil des Adels. Aber besser einen kleinen Kreis von Eigenpolitikern verloren, als die auf Prinzipientreue beruhende Geschlossenheit der Partei einzubüßen. Diesen Grundton der „Bochumer Tagung" hervorgerufen zu haben, dürfte die Wahlrechtsgegner der Fraktion nicht wundern. Man täusche sich nicht über die Größe der Volksseele. Sie ist groß im Vertrauen, aber auch beharrlich groß gegen Ungetreue.

Die letzte Warnung.

Die fortwährenden Drohungen der Alliierten mit „bewaffnetem Einschreiten" in Rußland, die Besetzung der Murmanküste durch die Engländer, die Aufhetzung der tschechisch-slowakischen Truppen und die Organisierung ihrer Streitmacht durch französische Offiziere, die japanische Drohung in Sibirien und nicht zuletzt die freche Sprache der Ententevertreter in Rußland und der englischen und französischen Presse daheim haben auch die russische Langmut gebrochen und das Amtsblatt des Geschäftsführenden Hauptausschusses „Iswestija" schreibt in einem „Letzte Warnung" betitelten Leitartikel:

„Die Mißverständnisse zwischen dem revolutionären Rußland und den Alliierten nehmen in letzter Zeit immer mehr tragischen Charakter an und drohen den beiden beteiligten Seiten sehr großen Schaden zu tun. Es ist uns klar, daß die Wurzeln dieser Mißverständnisse soziale Interessen sind, hauptsächlich die Interessen der herrschenden Kreise der englisch-französischen Koalition. Unglücklicherweise hat sich der politische Horizont in den letzten Tagen verdunkelt, und einzelne Anzeichen weisen darauf hin, daß diejenigen Elemente, die begierig sind nach „bewaffnetem Einschreiten" gegen die russischen Sowjets und nach Besetzung des russischen Gebietes durch alliierte Streitkräfte das Uebergewicht erlangt haben. Das wäre ein Abenteuer für Frankreich, dessen Hauptstadt durch den deutschen Einfall bedroht ist, und noch weniger verständlich ist diese Geschäftigkeit für England, aber die väterliche Angst Japans um das Heil und Wohlergehen Rußlands ist nur diktiert von seinen Eroberungsabsichten in Rußland. In diesem Einverständnis zu Räubereien auf Kosten der russischen Revolution bewahren allein die Vereinigten Staaten eine abwartende Haltung gegenüber dem revolutionären Rußland. Es wäre sehr bedauerlich, wenn der Druck der französischen, englischen und japanischen Imperialisten die Oberhand über den mäßigenden Einfluß der amerikanischen Bourgeoisie gewänne.

Im 5. Kriegsjahre würden die ehemaligen Alliierten russische Heere zusammen mit denen Preußens sich gegenübersehen.

Die Urheber dieses Abenteuers mögen bedenken, daß sie bei der Verwirklichung der Pläne auf den verzweifelten Widerstand des revolutionären Rußlands stoßen werden. Vielleicht ist es zu spät, um ihnen die Gefahren des eingeschlagenen Weges zu zeigen. Nichtsdestoweniger wiederholen wir am Vorabend endgültiger Entscheidungen, die der Weltgeschichte eine neue Richtung geben sollen in der Voraussicht gewaltiger Katastrophen und eines vollkommenen Zusammenbruches der Absichten des anti-germanischen Bundes voll tiefer Besorgnis für beide Seiten unseren alten Rat:

Die einzige für beide Teile nützliche Politik ist diejenige, die zur Anerkennung der Macht der Sowjets und zur wirtschaftlichen Unterstützung des revolutionären Rußlands führt, um es beim Wiederaufbau des Wirtschaftslebens zu unterstützen. Dies bedeutet letzthin eine Hilfe zur Wiederherstellung seiner militärischen Bedeutung. Jede andere Politik würde nicht nur verbrecherisch, sondern auch unrichtig sein. Die unglücklichen Völker zahlen oft einen zu teuern Preis für die Fehler ihrer Regierungen.

An die Parteifreunde

wendet sich ein Aufruf des Reichsausschusses der Deutschen Zentrumspartei, in dem zu treuer Mitarbeit, Werbung und Kampf unter Beachtung der in gemeinsamer Aussprache festgesetzten Richtlinien aufgefordert wird.

Richtlinien für die Parteiarbeit

1. Verfassung.

1. Treue zum Reich und Treue zum Heimatland. Volle Wahrung des bundesstaatlichen Charakters des Reichs, vor allem durch Aufrechterhaltung der Sonderrechte der Einzelstaaten, ihrer eigenen Kulturpolitik, sowie der Selbständigkeit und des nötigen Entwicklungsspielraumes auf finanziellem Gebiete.
2. Erhaltung einer starken Monarchie und einer kraftvollen Volksvertretung, die allein eine jede Ausnahmebehandlung ausschließende Gerechtigkeit und eine hochsinnig erfaßte bürgerliche Freiheit in Gesetzgebung und Verwaltung zu gewährleisten vermögen.
3. Volkstümliche und freiheitliche Ausgestaltung der Verfassung. Schulung der breiten Volksschichten für die Aufgaben der Selbstverwaltung.

2. Außenpolitik.

4. Sicherung und Ausbau der deutschen Weltstellung in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht.
5. Schaffung eines den deutschen Wirtschaftsbedürfnissen genügenden Kolonialgebietes. — Förderung der Christianisierung der Eingeborenen. Beseitigung jeder Form der Sklaverei.
6. Erziehung des Volkes zu einem besseren Verständnis der außenpolitischen Fragen; erhöhte Anteilnahme der Volksvertretung an der Außenpolitik. — Gründliche Reform des diplomatischen Dienstes.
7. Schaffung und Durchführung eines den christlichen Grundsätzen entsprechenden Völkerrechtes. — Vollkommene, durch völkerrechtliche Bürgschaften gesicherte Unabhängigkeit des Heiligen Stuhles. — Ausbau der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit. — Freiheit der Meere, insbesondere durch Abschaffung des Seebeuterechts und durch Gewährleistung ungehinderten Verkehrs der neutralen Handelsschiffe zwischen neutralen Staaten. — Internationale Regelung des Arbeiterschutzes und der Arbeiterversicherung.

3. Innenpolitik.

a) Religiös-sittliche Forderungen:

8. Erhaltung und Kräftigung der christlichen Kultur- und Erziehungsideale im deutschen Volksleben.
9. Förderung und Festigung des guten Einvernehmens zwischen Staat und Kirche, Kampf gegen Bestrebungen auf Trennung der beiden Gewalten. — Freiheit der Kirche, kirchlicher Genossenschaften und Vereine, insbesondere auch der katholischen Orden und Kongregationen.
10. Gleichmäßige Berücksichtigung der Angehörigen sowie der Anstalten der verschiedenen Glaubensbekenntnisse auf allen Gebieten, insbesondere bei der Verleihung öffentlicher Aemter und bei der Zuwendung öffentlicher Mittel.
11. Freiheit für die christliche Liebestätigkeit und paritätische Förderung ihrer Einrichtungen.
12. Erhaltung der konfessionellen Volksschule, Errichtung freier konfessioneller höherer Schulen unter Wahrung des dem Staat gebührenden Aufsichts- und Prüfungsrechts. Sicherung eines genügenden Religionsunterrichts an allen Schulen. Wahrung der landesrechtlichen Zuständigkeit für Unterricht und Erziehung, auch der schulentlassenen Jugend. Gewährung der freien Zeit für Erfüllung der religiösen Pflichten.
13. Schutz der Ehe und Familie, Eindämmung der Ehescheidungen, Förderung aller Bestrebungen auf Erhaltung des Kindersegens der Familie. Kampf gegen sittliche Verwilderung, insbesondere auch gegen eine entartete Kunst und verkommene Literatur.
14. Abschaffung des Duellzwanges.

b) Soziale und wirtschaftliche Forderungen.

15. Freie Bahn zum Aufstieg der Tüchtigen aus allen Volksschichten.
16. Tatkräftige Fürsorge gegenüber kinderreichen Familien (Steuererleichterung, Wohnungspolitik, Kinderzulagen an Beamte usw.). — Schutz der Jugend gegen Ausbeutung und Verführung.
17. Schutz der nationalen Arbeit. Erhaltung einer leistungsfähigen Landwirtschaft. — Ausgleichende Förderung von Landwirtschaft, Handwerk, Industrie, Handel und Verkehr. Gesetzliche Anerkennung der berufsständigen Organisationen und Ausbau ihrer Rechte. Soziale Fürsorge auch für die freien Berufe. — Schaffung und Erhaltung eines lebenskräftigen Mittelstandes. Ausgestaltung der Rechtsstellung des Arbeiterstandes als gleichberechtigten Gliedes der Volksgemeinschaft. Fortführung des gesetzlichen Arbeiter- und Angestelltenschutzes und der sozialen Versicherungsgesetzgebung. Zeitgemäße Fortbildung des Beamtenrechts.
18. Erhaltung des Privateigentums als einer wesentlichen Grundlage der sozialen und wirtschaftlichen Ordnung. Kampf gegen den Mißbrauch des Privateigentums, insbesondere Ausbildung der Rechtspflege im Sinne fortschreitender sozialer Gerechtigkeit und erhöhten wirtschaftlichen Schutzes gegen Wucher, unlauteren Wettbewerb und Schwindel aller Art. Bekämpfung der Auswüchse des Kartell- und Syndikatwesens.
19. Planmäßige Förderung des Kleinwohnungswesens sowie der inneren Kolonisation.

c) Finanz- und Steuerfragen.

20. Energische Sparsamkeit in Reich, Bundesstaat und Gemeinden.
21. Gerechte Verteilung der Steuerlasten unter Schonung der minderleistungsfähigen Volkskreise und Berücksichtigung der Gesamtlasten in Reich, Bundesstaaten und Gemeinden.

d) Stellungnahme zu den Kriegsfolgen:

22. Sicherung des Wiederaufbaues des Wirtschaftslebens durch Vereinbarungen in den Friedensverträgen, welche die früheren Handelsbeziehungen erneuern und die Weiterführung des Wirtschaftskrieges ausschließen. Möglichst baldige Wiederherstellung der freien wirtschaftlichen Tätigkeit durch Abbau der kriegswirtschaftlichen Organisationen, insbesondere der Kriegsgesellschaften und der monopolistischen Syndikate.
23. Wiederaufbau der durch den Krieg schwer geschädigten Erwerbszweige in Industrie, Gewerbe und Handel, unter besonderer Berücksichtigung des Mittelstandes.
24. Angemessener Schutz der Kriegsteilnehmer bei ihrer Wiedereinführung ins Wirtschaftsleben. Weitherzige Fürsorge für kranke und beschädigte Kriegsteilnehmer und für die Kriegshinterbliebenen; Verbesserung des Rentenfeststellungs- und Einspruchsverfahrens durch Schaffung von Rechtsgarantien.
25. Kampf gegen Habsucht und Gewissenlosigkeit im Erwerbsleben, besonders gegen Kriegswucher und übermäßigen Kriegsgewinn.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 5. Juli. Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe auf der Piave-Mündungsinsel erfuhren auch gestern keine Unterbrechung. Die beiderseits eingesetzten Kräfte halten einander die Wage. Starke italienische Angriffe gegen unsern Südflügel wurden durch Gegenstoß wettgemacht. Bei Chiesa Nuova warf das altbewährte schlesische Infanterie-Regiment Nr. 1 durch rasches Zugreifen in unsere Stellungen eingedrungene Italiener wieder hinaus. Zwischen Piave und Brenta setzt der Feind seine Versuche, die von uns am 16. Juni gewonnene Stellung zurückzuerobern, mit Zähigkeit fort. Sein Hauptstoß richtete sich gestern gegen den Raum des Monte Solarolo. Der bis an unsere Gräben vorgetragene Angriff führte zu erbitterten Nahkämpfen, in denen der größte Teil des Feindes niedergemacht und der Rest zurückgetrieben wurde. Von den Batterien der Grazer und der Krakauer 55. Feldartillerie-Brigade vortrefflich unterstützt, haben sich, seit 3 Wochen ununterbrochen im Kampfe stehend, wieder die Schlesier Bataillone 2 und 120 und die Bosniaken des 4. Regiments ausgezeichnet. Die

Verluste des Gegners sind außerordentlich groß. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und an der Tiroler Front lebhafte Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabs.

Einbruch in das Palais des deutschen Botschafters in Rom.

Berlin, 5. Juli. Am 24. Juni, abends, versammelten sich ungefähr 200 Personen vor dem deutschen Botschafterpalais in Rom, erbrachen mit Gewalt die Türen und drangen in die Botschaft ein. In verschiedenen Räumen wurde das Mobiliar umgeworfen, Bücher wurden zerrissen und Schubläden geöffnet. Bedauerlicherweise wurden auch drei große Bilder der Kaiserlichen Familie und verschiedene Gegenstände vernichtet. Verschiedene Gegenstände sind auch verschwunden. Besonders bezeichnend erscheint es bei diesem Zwischenfall, daß die Polizei viel zu spät eintraf und den Pöbel gewähren ließ. Der schweizerische Gesandte in Rom ist unverzüglich bei der italienischen Regierung vorstellig geworden und hat sich in dankenswerter Weise der Angelegenheit angenommen. Wie es heißt, ist der zuständige Polizeikommissar, der die Schuld an dem zu späten Eintreffen der Polizei trägt, seines Grades enthoben und seiner Besoldung verlustig erklärt worden.

Holland.

Die holländischen Wahlen

haben nicht mit einem so vollständigen Sieg der Rechtsparteien geendet, wie er in manchen Kreisen erwartet wurde, trotzdem die katholische Partei eine erfreuliche Zunahme ihrer Mandate zu verzeichnen hat. Rechts und links stehen sich gleich stark in der Kammer gegenüber. Die katholischen Blätter Hollands hatten deshalb an der Möglichkeit einer Regierung der Rechten gezweifelt. Nunmehr erklärte aber der frühere Finanzminister Kalokman aus dem Kabl-Heemskerk, daß nach seiner Meinung die Rechte doch die Regierung übernehmen müsse. — Der Geleitzug nach Indien, dessen Abfahrt von England mit allen Mitteln der Schikane verhindert wurde ist endlich am 5. Juli nachts von Amsterdam abgekreist.

England.

Englische Dumdumgeschosse.

Neuerdings wurde an der Front die Verwendung von Dumdumgeschossen durch die Engländer festgestellt, die von den früheren abwichen. Im Reichstag hat General v. Wrisberg darüber Angaben gemacht, auch liegen uns Proben erbeuteter Munition vor. Das englische Geschoß ist äußerlich ein normales Vollmantelgeschoß, zeigt aber beim Anschneiden nicht einen aus einem Stück bestehenden Bleikern, sondern einen zylindrischen, 20 Millimeter langen. Teil, früher aus Aluminium, neuerdings aus zackigem Bleidraht, der mit Papier umwickelt ist. Die Geschosse sind mit der Maschine hergestellt, kosten mehr als die Vollgeschosse und haben bedeutend schlechtere ballistische Leistungen. Sie sollen eben eine besondere Wirkung hervorbringen, die darauf beruht, daß beim Auftreffen auf einen harten Gegenstand der schwere Bleikern sich staucht und seinen Querschnitt vergrößert. Der dünne Nickelmantel reißt dann häufig und die dumdumartige Wirkung wird erzielt. Besonders gefährlich wird die Papiereinlage. Sie ist nach bakteriologischer Untersuchung durchweg keimhaltig. Es können mit ihr also Krankheitskeime, Wundstarrkrampferreger usw. in die Wunde gelangen und schwere Schädigungen hervorrufen. Mit vollem Recht hat die deutsche Regierung bei England gegen die völkerrechtswidrigen Geschosse Verwahrung eingelegt. Im Gefecht kann es vorkommen, daß eroberte Munition sofort aus den erbeuteten Gewehren und Maschinengewehren gegen die Engländer verwandt wird, die dann selbst den Schaden zu tragen haben.

Proklamierung des neuen Sultans



WTB. **Konstantinopel**, 5. Juli. Meldung unseres Sonderberichterstatters: Mit großer Feierlichkeit fand am 4. Juli die Biat genannte Proklamation des Sultans Mehmed VI. im Palast Top Kapu statt. Um 10,50 Uhr trat der Sultan in den Thronsaal ein, in dem der Thronfolger Abdul Medschid Effendi, die kaiserlichen Prinzen, der Großwesir, der Scheik ül Islam die Minister, das Parlament und der Khedive versammelt waren. Nachdem der Sultan einen Augenblick auf dem Sessel neben dem Throne Platz genommen hatte, begann die Zeremonie des Biat, wobei die Anwesenden das Satschk, das die Hand des Padischah darstellt, küßten. Nach dieser Zeremonie nahm der Sultan auf dem Throne Platz. Abgeordnete aus dem Nordkaukasus und Asserbeidschan wohnten der Feier bei.

Auf das Biat folgte die Beisetzung der Leiche Mehmeds V., die zu Waschungen nach dem Palast Top Kapu gebracht worden war. Der Sultan folgte dem mit reichen bunten Decken behängten Sarge bis an das Tor des Palastes. Dann begab er sich auf seiner Jacht nach Ijub, wohin die Leiche auf einem Motorboot geschafft wurde. Dort fand die Beisetzung in dem von Mehmed V. errichteten Grabmal statt.

Die Operationen in Palästina seit Anfang 1918.

II. (Schluß.)

In dem Augenblicke, da das deutsche Heer die englischen Armeen an der Westfront zum Entscheidungskampfe gestellt hat, deutsche Truppen in Finnland und in der Krim kämpfen, haben auch auf dem entferntesten Kriegsschauplatze, in Palästina, deutsche Soldaten in den Kampf eingegriffen und ihn zusammen mit den tapferen Bundesgenossen zu einem vollen Siege gestaltet.

Während Deutschland in voller Kraftentfaltung dasteht und die Türkei durch die siegreichen Kämpfe bei Batum und Kars ihre Schlagfertigkeit erneut beweist, sieht sich England unter dem Druck seiner Verbündeten und der öffentlichen Meinung gezwungen, einen Teil seiner englischen Regimenter von Palästina nach Frankreich zu werfen, um die dort immer größer werdenden Lücken zuzustopfen. Inder treten in Palästina an die Stelle der Engländer.

Wie schweren Herzens sich Lloyd George und General Allenby nur dazu entschließen können, die Palästinafront zu schwächen und damit auf die Ausführung ihrer weitgesteckten Zukunftspläne Verzicht zu leisten, geht daraus hervor, daß sie beide, um Zeit zu gewinnen, zum gleichen Mittel griffen — zur Lüge.

Am 9. April widerlegte Lloyd George im Unterhaus den Vorwurf der Zersplitterung englischer Kräfte mit der Behauptung, daß nur noch drei englische Divisionen, im übrigen aber indische und gemischte Verbände in Palästina ständen. Tatsächlich standen an diesem Tage nur eine indische Division, dagegen zehn englische Divisionen an der Palästinafront. Die „Vermischung" bestand darin, daß einzelnen englischen Divisionen einige indische Bataillone zugeteilt worden waren.

Am gleichen Tage (9. April) hatte General Allenby auf breiter Front in Gegend Nasat—El. Kafr eine Offensive begonnen, die nach kleinen Anfangserfolgen unter den blutigsten Verlusten der daran beteiligten 10. irischen Division und 75. „gemischten" Division (9 englische, 3 indische Bataillone) scheiterte. Beim Gegenstoß fielen uns mit zahlreichen Gefangenen auch die Angriffsbefehle für die 234. Brigade in die Hände, woraus hervorging, daß in vier Gefechtsphasen unter Mitwirkung der englischen 54. J.-D. die türkische Linie Azzun-Kilkilije erreicht werden sollte.

Für den Fall des Gelingens dieses Planes waren drei weitere englische und „gemischte" Divisionen an der Straße Jerusalem-Nablus bereitgestellt, um den Märzangriff auf Nablus zu wiederholen.

Aber der Angriff blieb dank der heldenhaften Gegenwehr türkischer und deutscher Bataillone stecken, und General Allenby lieferte nun mit seinem amtlichen Bericht vom 12. April ein würdiges Seitenstück zur Lügenrede von Lloyd George, indem er die englische in eine türkische Offensive und dementsprechend den Mißerfolg in einen Erfolg verwandelte. Es wäre ja auch, da der Erfolg versagt blieb, peinlich gewesen, einzugestehen, daß trotz der mißlichen Lage im Westen und entgegen den von Lloyd George im Unterhaus gemachten Erklärungen eine neue Offensive in Palästina begonnen wurde, während umgekehrt der französische Bruder durch die „drohende türkische Offensive" überzeugt werden mußte, daß die Lage in Palästina keine weitere Schwächung der Kräfte zulasse.

Glaubte General Allenby diesen Mißerfolg durch einige falsche Federstriche aus der Welt schaffen zu können, so war ein ähnliches Verfahren bei der im März im Ostjordanlande erlitenen Niederlage schlechterdings unmöglich. Dort konnten nur Taten helfen, denn die Kunde von dem Sieg der Deutschen und Türken bei Aman hatte sich mit Windeseile bei den arabischen Stämmen im Hauran und Hedschas verbreitet und war selbst bis zur heiligen Stätte in Mekka gedrungen.

Beduinenstämme, die bisher im Banne der englischen Erfolge gestanden hatten, wurden wankend; solche, die bisher gezögert hatten, schlossen sich offen der türkischen Sache an.

Das englische Hauptquartier drängte den Scherifen zur Tat und dieser raffte seine verfügbaren Kräfte zusammen gegen Mann. Fünf Tage und Nächte lang mühten sich seine Truppen, die mit englischen Gewehren, Geschützen und Maschinengewehren wohlausgerüstet waren, vergebens ab, den Widerstand der türkischen Verteidiger zu brechen. Sie ließen Hunderte von Toten und Verwundeten auf der Walstatt liegen und zogen sich dann wieder in respektvolle Entfernung vor den türkischen Gewehren zurück.

So blieb den Engländern nichts anderes übrig, als selbst etwas zu unternehmen, um das schwer erschütterte Prestige wiederherzustellen, zumal die Araber sich schon die Nachrichten über die gewaltigen deutschen Siege an der Westfront zuraunten und durch den Abtransport englischer Truppen nach Frankreich vollends mißtrauisch geworden waren.

Ein neuer Angriff auf Salt und Aman wurde daher beschlossen; die Vorbereitungen wurden mit allen Mitteln geheimgehalten.

Eine stattliche Streitmacht wurde aufgeboten, aber erst in letzter Stunde bei Jericho versammelt. Von der Küste her eilten die Kavallerieregimenter der Austral. Kav.-Div. und der Anzac Kav.-Div. zum Jordan, wo sie mit der Yeomanry Mtd.-Div. und dem Kamelreiterkorps zusammentrafen. Das ganze Desertkorps stand also zum Angriff bereit und ihm schloß sich die aus bewährten Londoner Regimentern bestehende 60. J.-D. an.

Allenbys Plan war kühn! Zwei Kavalleriedivisionen sollten die türkische Linie zwischen Gebirge und Jordan durchbrechen und in Höhe von Ed Damje unter Sicherung gegen diesen Jordanübergang auf Salt abschwenken. Gelang der Durchbruch, so konnten unsere Stellungen beiderseits Toll Nimrin in Nordflanke und Rücken gefaßt werden, während gleichzeitig die 60. J.-D. den frontalen Angriff durchführte. Die 3. Kav.-Div. war am Jordan als Reserve bereitgestellt und das Kamelreiterkorps hatte die Aufgabe, durch einen Angriff auf dem Westjordanufer Kräfte zu fesseln und die Abgabe von Reserven ins Ostjordanland zu verhindern.

Am 30. April bei Morgengrauen durchbrachen die englischen Kavalleriemassen die Sicherungslinie zwischen Jordan und Gebirge, und schon nach wenigen Stunden standen australische Regimenter vor Damje und bei Salt. Sie bedrohten unsere gegen Westen gerichtete Front bei Tell Nimrin in Flanke und Rücken, während gleichzeitig die Londoner Infanterie vom Jordan her gegen diese Stellungen anstürmte.

Türkische, deutsche und österreichisch-ungarische Truppen standen in engem Halbkreis drei Tage und Nächte lang im schwersten Kampf gegen mehrfache Uebermacht, die von drei Seiten die Stellung zu übersluten drohte. Müde und geschwächt, aber ungebrochen hielten sie dem Ansturme siegreich stand und fügten dem Feinde schwerste blutige Verluste zu.

Inzwischen hatten türkische und deutsche Kräfte, die in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai bei Ed Damje den Feind Schritt für Schritt längs des Jordans nach Süden zurückgedrängt und gleichzeitig den Angriff auf die bei Salt stehenden feindlichen Kräfte eingeleitet. Andere türkische Kolonnen drangen von Aman her auf Salt vor. Dem Engländer drohte nun selbst die Umfassung!

Salt wurde am 4. Mai nach erbittertem Ringen wiedergenommen, und der Feind entging nur durch schleunige Flucht zum Jordan einer noch größeren Katastrophe. Die siegreichen verbündeten Truppen blieben aber dem geschlagenen Gegner dicht auf den Fersen und machten eine große Anzahl Gefangener, darunter mehrere Offiziere, die übereinstimmend die schweren englischen Verluste an Toten und Verwundeten zugaben. Die Beute stieg auf 9 Feldgeschütze, ein schwers Geschütz, etwa 20 gefüllte Munitionswagen, mehrere Panzerautos, viele Maschinengewehre, eine Menge Pferde, Kamele und Wagen, sowie Vorräte aller Art.

Die deutschen Flieger ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen, mit bewährtem Schneid die zurückflutenden Kolonnen mit Maschinengewehren und Bomben anzugreifen und neue Panik in ihre Reihen zu tragen. Jagdflieger schossen bei Aman zwei feindliche Flugzeuge ab, deren Besatzung — vier englische Offiziere — gefangen genommen wurden.

So endete auch der zweite englische Vorstoß ins Ostjordanland, der noch größer und kühner angelegt war, als der Angriff im März, mit einer schweren Niederlage des Feindes, dessen Hauptziel, sein durch die letzten Mißerfolge erschüttertes Prestige wiederherzustellen, nun die gegenteilige Wirkung haben wird.

Die Wirksamkeit unseres U-Bootkrieges.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Juli 1918.

Die dritte Lesung des Etats wird fortgesetzt bei der Verwaltung des Reichsheeres.

Mit zur Beratung gestellt werden in zweiter Lesung die Gesetzentwürfe über Milderungen im Militärstrafgesetzbuch und zur Heranziehung von Heeresunfähigen zumm ilitärischen Arbeitsdienst. Zum ersten Gesetz hatte der Ausschuß weitergehende Milderungen beschlossen. Schließlich hatte er sich damit begnügt, diese Anträge in Entschließungen umzuwandeln, die nun dem Hause vorgelegt werden. Sie fordern Milderungen bei der Fahnenflucht und der unerlaubten Entfernung. Zum zweiten Gesetz wird eine Entschließung vorgelegt, wonach die Heeresunfähigkeit erlischt, wenn zehn Jahre verflossen sind.

Nach längerer Debatte wird der Heeresetat genehmigt, die beiden Vorlagen werden in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Zum Marineetat nimmt Staatssekretär von Capelle das Wort und führt u. a. aus:

Alle Nachrichten über U-Bootverluste, die von unseren Feinden in die Welt gesetzt werden, sind übertrieben.

Unsere U-Bootwaffe

ist sowohl, was die Zahl wie die Qualität der U-Boote anbetrifft, im Steigen begriffen. Für die Beurteilung des militärischen Ergebnisses des U-Bootkrieges sind der zuverlässigste Maßstab die amtlichen Veröffentlichungen des Admiralstabes über die Versenkungen. Wenn jetzt noch, nachdem bereits 18 Millionen Tonnen, welche unsern Feinden zur Verfügung gestanden haben, vernichtet sind, durchschnittlich Tag für Tag vier bis fünf größere Schiffe als versenkt gemeldet werden, so liegt darin die Gewähr, daß die Wirksamkeit des U-Bootkrieges nicht nachgelassen hat. Wir alle wissen, daß schon seit geraumer Zeit die vorhandene Tonnage nicht mehr ausreicht, um die Bedürfnisse unserer Feinde in ausreichendem Maße zu befriedigen. Mit jedem amerikanischen Soldaten aber, der europäischen Boden betritt, wächst der Bedarf an Schiffsraum einmalig um rund sechs Brutto-Register-Tonnen für den Kopf, um den Mann herüberzubringen, dauernd — und dieses ist der springende Punkt — um etwa drei Brutto-Register-Tonnen für den Kopf, um den Mann laufend mit der nötigen Zufuhr, im weitesten Sinne gedacht, zu versorgen. Der feste Siegeswille, der unser Heer im Westen von Sieg zu Sieg geführt hat, ist auch in der Marine lebendig und wird auch den U-Bootkrieg das ihm gestellte Ziel erreichen lassen. (Lebhafter Beifall.)

Der Etat wird angenommen.

Eine Enthüllung.

Der Kühlmann-Prozeß hat nun doch eine Enthüllung gebracht, freilich keine, wie man sie billig hätte erwarten können, keine aus dem Nachtleben von Bukarest, keine über die moralische Unzulänglichkeit des Staatssekretärs — wohl aber eine Enthüllung über die Absichten und die politische Moralität der Urheber dieser schändlichen Angelegenheit. Die Angeklagten haben Herrn Peter Carp als Zeugen geladen. Herr Peter Carp wohnt weit von Berlin und dürfte im Augenblick wesentlich wichtigeres zu tun haben, als in der Reichshauptstadt vor Gericht zu erscheinen. Auch seine kommissarische Vernehmung ist nicht ganz einfach. Herr Peter Carp ist ein ausländischer Staatsmann; ihn, den Rumänen, in ein Gerichtsverfahren gegen einen deutschen Staatsmann hineinzuziehen, dürfte ungefähr das Groteskeste sein, was seit langem auf dieser an Sensationen gewiß nicht armen Welt geschehen ist. Mit diesem Schachzug haben die beiden alldeutschen Redakteure ohne Zweifel angestrebt, den Prozeß, der ihnen gemacht werden soll, auf lange Zeit hinauszuschieben. Sollte es überhaupt in Deutschland noch Leute geben, die den beiden Schimpfkolporteuren einen gewissen Mut zugesprochen haben, so werden wohl auch diese wenigen Gezählten jetzt einsehen, welcher Gattung die beiden Schmutzverbreiter anzurechnen sind.

Sie hatten es außerordentlich eilig, die beiden alldeutschen Schlafstubenschnüffler, ihre erhorchte Weisheit an den Mann zu bringen. Sie konnten gar nicht schnell genug die daraus fabrizierten Artikel der Oeffentlichkeit übergeben. Sie erweckten den Anschein, als brenne es ihnen auf den Nägeln, das deutsche Volk von dem Aussatz zu befreien, den dieser Staatssekretär durch seinen liederlichen Lebenswandel darstelle. Und nun, da es soweit ist, da der Streit geführt werden kann, wählen sie eine Taktik, die naturgemäß die Erledigung des Prozesses auf sehr lange hinausschiebt. Welches können die Beweggründe solches unerhörten Vorgehens sein? Es liegt nahe anzunehmen, daß die beiden tapferen Herren sich vor allem der ihnen gewissen Strafe so lange wir irgend möglich entziehen wollen. Aber ein anderes ist nicht weniger zu beachten: sie wollen das deutsche Volk noch so lange wie irgend möglich unter dem Druck der von ihnen angeführten Sensation halten. Sie wollen so lange wie möglich sich die verhaftete Waffe sichern, mit der sie in jedem gelegenen Augenblick dem Staatssekretär in den Rücken fahren können. Sie werden sich in beidem irren. Nach der komödienhaften Ladung des Herrn Peter Carp ist der Dolch schartig geworden und dürfte künftighin wohl zu keinerlei Operationen mehr gebraucht werden können. Von nun an wird man mit den Gerüchten von Bukarest weder den Staatssekretär noch die Reichsregierung, der er zugehört, in der Arbeit stören können. Was aber die Strafe betrifft, so dürften die beiden „Ankläger" sich ihr durch ihre raffinierte Taktik keineswegs entzogen haben. Diese Strafe ist, wenn nicht schon früher, so doch ganz gewiß in dem Augenblick des Verschleppungsmanövers auf sie gefallen, nämlich: die Verachtung des deutschen Volkes.

Westfalen und Rheinland.

* **Herne**, 5. Juli. In das Möbelgeschäft an der Ecke Heinrich- und Schulstraße ist ein Einbruch verübt worden. Den Einbrechern, die bisher nicht ermittelt werden konnten, sind Möbelstoffe im Werte von rund 3000 Mark in die Hände gefallen.

* **Herne**, 5. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde ein bekannter Schleichhändler, der schon längere Zeit beobachtet worden war, verhaftet, als er 70 Pfund Butter nach Dortmund bringen wollte. Der Verhaftete soll über ein größeres Lebensmittellager verfügen.

* **Siegen**, 5. Juli. Schuhmacher Josef Schönenbach von hier ist soeben zum Leutnant befördert worden. Er hat während des Krieges die Prüfung als Einjähriger auf Grund des sogenn. Künstlerparagraphen vor der Prüfungskommission in München abgelegt und zu diesem Zwecke eine künstlerische orthopädische Schuhmacherarbeit angefertigt. Leutnant Schönenbach wurde viermal verwundet, im April 1916 wurde er mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

* **Geldern**, 5. Juli. Eine Handgranate fanden Kinder auf dem Exerzierplatz. Als sie damit nacheinander warfen, explodierte die Waffe und verletzte zwei Kinder so schwer, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Ihr Zustand ist bedenklich.

* **Essen**, 6. Juli. Gestern fand dahier in einer öffentlichen Sitzung im großen Sitzungssaale des Rathauses die Einführung des Stadtrats a. D. Dr. Luther als Oberbürgermeister der Stadt Essen durch Regierungspräsidenten Dr. Kruse in feierlicher Weise statt.

Aus aller Welt.

* **Kassel**, 5. Juli. Wie aus dem Dorfe Gottsbüren am Reinhardswald gemeldet wird, ist der dortige langjährige Ortsdiener jetzt zum Bürgermeister der Gemeinde gewählt worden.

Wohnungsfürsorge.

Ueberaus wichtig ist die Frage der Wohnungsbeschaffung geworden, nachdem der langdauernde Krieg alle Bautätigkeit lahmgelegt und gehindert hat. Zum Bauen gehören zwei unerläßliche Dinge: einmal Grund und Boden, andermal Geld. Der Baugrund, das bereits vorhandene Baugelände, darf kein Opfer selbstsüchtiger Spekulation werden. Der Gedanke, daß man noch so teuer bauen könne, aus einem Wohnhause werde doch ein gewinnbringendes Unternehmen gemacht werden können, darf niemals wieder die Herrschaft gewinnen. Wenn unsere Feldgrauen dereinst ihren Kriegsrock ausziehen, um fleißig zu arbeiten und zu schaffen, in ihre Heimat werden zurückkehren können, wird eine Wohnung das erste sein, wonach sie sich umsehen. Sollen sie dann wieder auf dumpfe, vom Lichte abgeschlossene Hinterhäuser von umfangreichen, dichtbevölkerten Mietskasernen stoßen, in denen sie und ihre Angehörigen von der schönen, freien Gottesnatur abgeschlossen, gleichsam wie in einer eigenen, besonderen Welt leben müssen? Sollen sie, die den denkbar freiesten Blick aus ihrem Kriegerleben mit heimbringen werden, aus einem Leben, das trotz seiner Eigenart nie zur Einseitigkeit herabsank, sondern stets die Kraft und Fähigkeit zeigte, auch die Gebiete des inneren Lebens und des Lebens der Heimat zu beherrschen, dann wieder zurücksinken in die Stumpfheit und Oede von Wänden und Mauern, durch die jede innere Regung erdrückt und erstickt werden muß, Das kann nicht sein und das darf nicht sein! Sie haben es wahrlich mehr wie hundertfältig um uns verdient, daß wir ihnen, die uns die Freiheit in blutigem, schwerem Ringen gegen eine Unzahl von Feinden von neuem erkämpft und für weite Zukunft gesichert haben, nun auch ihren wohlverdienten Anteil an dieser Freiheit lassen, und vor allem ihnen Wohnstätten besorgen, in denen sie die Freiheit auch wirklich nach allen Seiten genießen können.

Hier hat der Krieg neue Pflichten in reicher Zahl

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Mehrfache Angriffsversuche des Feindes westlich von Langemark scheiterten. In den Kampfabschnitten südlich der Somme blieb die Artillerietätigkeit tagsüber gesteigert. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Heeresfront auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne und südwestlich von Reims zeitweilig erhöhte Gefechtstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes gegen den Clignon-Abschnitt wurden abgewiesen.

Erkundungsgefechte in der Champagne.

Leutnant Volle errang seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorf.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 5. Juli. (Drahtb.) Amtlich. Eines unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote unter Führung des Oberleutnants Ehrensberger versenkte aus stark gesichertem Geleitzügen vier wertvolle Dampfer von rund

15 000 Br.-Reg.-To.

Ein fünfter Dampfer von etwa 5000 Br.-Reg.-To. wurde durch Torpedoschuß schwer beschädigt, vermochte aber wahrscheinlich einen nahen Hafen zu erreichen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Krieg und Wirtschaftsleben.

Preise für Stroh und Häckel aus der Ernte 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat die Preise für Stroh aus der Ernte 1918 in der gleichen Höhe wie im letzten Wirtschaftsjahre festgesetzt (R.G.Bl. Nr. 85). Es beträgt hiernach der Preis bei Flegeldruschstroh 90 Mark, bei Maschinendruschstroh 80 Mark für die Tonne. Die Preise schließen die Kosten der Beförderung zur Verladestelle mit ein. Für Stroh, das in drahtgepreßten Ballen geliefert wird, erhöht sich der Preis um 12 Mark für die Tonn. Der Lieferungsverband erhält eine Vermittlungsgebühr von 12 Mark. Die Landesbehörden bestimmen, welchen Teil hiervon der Händler zu bekommen hat. Die vorstehenden Strohpreise gelten auch als Höchstpreise für das Stroh, das im freien Verkehr gehandelt wird. Der Häckselpreis beträgt 120 Mark für die Tonne. Die Zuschläge für den Groß- und Kleinhandel werden von den Landeszentralbehörden festgesetzt, ebenso die Preise für die Strohabgabe durch die Gemeinden und Kommunalverbände.

Russische Baumwolle.

Die russische Volksregierung scheint der Hebung der Baumwollproduktion in Zentralasien großes Interesse entgegenzubringen. Die Sektion für öffentliche Arbeiten hat beschlossen, in erster Linie mit die Bewässerung Turkestans durchzuführen, um die Moskauer Textilindustrie mit der nötigen Baumwolle zu versorgen. Die Produktion Zentralasiens und der Kaukasusgebiete hat 1915-16 etwa 1 460 000 Ballen zu je 135 Kilogramm, also 197 100 Tonnen, betragen und der Deckung des russischen Bedarfs (ohne die Randgebiete) genügt. Wird die Erzeugung gesteigert, so werden größere Mengen für die Ausfuhr frei, und da die Preise für Baumwolle hoch bleiben werden, würde sich der russischen Wirtschaft durch die Baumwollausfuhr eine gute Einnahmequelle eröffnen. Die deutsche Textilindustrie und die deutsche Regierung sollten den Baumwolleanbaubestrebungen der Russen alle Aufmerksamkeit widmen.

Aus der Heimat.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse

für besondere Auszeichnung dem Flugzeug-Obermatrosen Anton Ilting verliehen. Sein jüngerer Bruder erhielt dieselbe Auszeichnung schon früher.

Auszeichnung.

Der Oberjäger Albert Wessels, Sohn des Herrn Theodor Wessels hier, wurde mit dem Schaumburg-Lippe-Kreuz für treue Dienste ausgezeichnet, nachdem ihm bereits vor einem Jahre das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen wurde. Derselbe liegt zurzeit verwundet im Lazarett zu Saarbrücken.

Erneutes Tanzverbot.

Eine Verordnung des kommandierenden Generals verbietet für das 7. A.-K. erneut das Tanzen in öffentlichen Lokalen, in Vereins- und Gesellschaftsräumen.

Die militärische Ueberwachung auf der Eisenbahn

findet jetzt wieder in verstärktem Maße statt. Es ist daher für jeden mit der Eisenbahn Reisenden notwendig, sich mit einem rechtsgültigen Ausweispapier zu versehen, da sie auf allen Fahrten auf eine plötzliche Kontrolle gefaßt sein müssen und mindestens Scherereien haben, wenn sie sich über ihre Person nicht ausweisen vermögen. Bemerkt sei noch, besonders für Ferienreisende, daß sich die Kontrolle nicht auf einzelne Bezirke, sondern auf das gesamte deutsche Gebiet erstreckt.

Der Tabakanbau

hat durch die Erschwerung, ja teilweise Unterbindung der Zufuhr ausländischen Tabaks in ganz Deutschland und auch in unserer Gegend einen ungeahnten Umfang angenommen. Jeder Raucher, der ein paar Becke sein Eigen nennt, treibt so viel wie möglich Eigenbau. Vielfach herrscht nun dahier die Meinung, daß bis zu einer Anzahl von 50 Pflanzen der Tabakanbau steuerfrei sei und deshalb nicht angemeldet werden brauche. Von zuständiger Stelle werden wir nun ersucht, darauf hinzuweisen, daß auch die geringste Anzahl Pflanzen, die zum Zwecke der Tabakgewinnung angebaut wird, einer, allerdings sehr geringfügigen Steuer unterliegt und angemeldet werden muß. Zur Verhütung von Unannehmlichkeiten und unter Umständen Strafen ist deshalb jeder Tabakbauer dringend zu empfehlen, der demnächst laufenden Anmeldepflicht zu genügen.

Aus der münsterländischen Textilindustrie.

Die Stillegung von Leinen- und Baumwebereien in Westfalen hat in der Hauptsache die Leinenwebereien des Münsterlandes Veranlassung gegeben, sich an den Reichstag mit einer Eingabe zu wenden. In dieser Eingabe ist darauf hingewiesen worden, daß eine bevorzugte Rohstoffversorgung während der Dauer der Uebergangswirtschaft von 33⅓ Prozent wenigstens den jetzt beschäftigten Betrieben nötig sei. Andernfalls müßten den stilliegenden Webereien alle Betriebsmittel belassen werden. Ueber diese Eingabe hat der Reichstag in seinem Ausschuß des Näheren verhandelt und sich im allgemeinen zustimmend zu den Wünschen der Antragsteller erklärt. Beschlossen wurde, daß der Reichstag die Petition der Interessengemeinschaft der stillgelegten Betriebe der Leinenweberei des Münsterlandes (Sitz Münster, Geschäftsführung Nordwalde i. W.) betreffend bevorzugte Rohstoffversorgung usw. dem Reichskanzler als Material überweisen möge.

—:— Dingden, 6. Juli. Das Eiserne Kreuz wurde Tapferkeit im Felde verliehen dem Musketier Alovs Kosthorst aus Dinaden im Inf.-Regt. 364. Gleichzeitig wurde er zum Gefreiten befördert.

Theater-Spielpläne.

Essener Stadttheater.

Sonntag „Die schöne Helena", Montag „Die Entführung aus dem Serail", Dienstag „Als ich noch im Flügelkleide . . .", Donnerstag „Das Dreimäderlhaus", Freitag „Am Teetisch", Samstag „Die schöne Helena", Sonntag „Das Dreimäderlhaus", Montag „Rosmersholm".

Gottesdienst-Ordnung.

St. Agnes. 7,15 Uhr hl. Messe, 4 Uhr Andacht.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hohbach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Kontoristin
für sofort gesucht.
Angebote unter **C. 1903** an die Geschäftsstelle.

Kräft. Mädchen,
welches auf dem Lande gedient hat, sucht Stelle auf dem Lande.
Daselbst wird auch für ein 14jähriges Mädchen Stelle auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Tüchtiges, properes
Dienstmädchen
für besseren Haushalt nach Dortmund gesucht
Offerten unter **B. 2040** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein properes
Mädchen
zur Aushilfe für vormittags gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine Putzfrau
gesucht. Näheres bei **Frau San.-Rat Dr. Edelbrock,** Königstraße.

Erwachsene und jüngere
Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung im Sägewerk.
Aug. Böhm, Wesel a. Rh.
Dampfsäge- und Hobelwerk.

Kriegsbeschädigter, junger **Mann**
sucht für **sofort** Stelle als
Kutscher.
Selber kann auch landwirtschaftl. Arbeiten mitverrichten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Neue
Handkarre
zu verkaufen.
B. Rickert, Schonebergstraße 1.

Stoff- u. Leder-Schuhschäfte
werden angefertigt.
Joseph Winkler, Gladbeck, Schillerstr. 8.

Anordnung.

Auf Grund der §§ 12, 15, 17 der Bundesratsverordnung betreffend die Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915/4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 607/728) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 6. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 673) wird für den Umfang der Provinz Westfalen folgendes angeordnet:

§ 1

Frühkartoffeln dürfen von Erzeugern und Händlern gegen Entgelt nur an die mit einem schriftlichen **Erlaubnisschein** desjenigen Landrats bezw. Oberbürgermeisters, in dessen Kreise der Erwerb erfolgt, versehenen Aufkäufer abgegeben und auf Eisenbahnen, Kleinbahnen und Schiffen nur auf Grund von Frachtbriefen der Westfälischen Zentralgenossenschaft für den Ankauf und Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Wirtschaftserzeugnisse (e. G. m. b. H.) verladen werden.

§ 2.

Die zugelassenen Aufkäufer sind berechtigt, in sämtlichen Kreisen der Provinz, für die sie Erlaubnisscheine der zuständigen Landräte bezw. Oberbürgermeister erhalten haben, Frühkartoffeln anzukaufen.

§ 3.

Der Erlaubnisschein ist widerruflich und kann jederzeit entzogen werden.

Die zugelassenen Aufkäufer haben den Erlaubnisschein bei Ankäufen stets bei sich zu führen und dem Verkäufer vorzulegen. Sie haben ihn den Polizeibeamten und Hilfsorganen der Polizeibehörden auf Verlangen vorzuweisen.

§ 4.

Als Frühkartoffeln gelten Kartoffeln, die **vor** dem 15. September 1918 geliefert werden.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

§ 6.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. Juli 1918 in Kraft.
Münster i/W., den 18. Juni 1918.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.

Betrifft Wollablieferung.

Zum Ankauf der Wolle von Schafhaltern mit weniger als 30 Schafen sind Bezirksaufkäufer bestellt. Bezirksaufkäufer ist die Firma: **F. C. Aprath Söhne, Stadthagen.**

Von den Bezirksaufkäufern sind Sammelstellen errichtet worden. Sammelstellen für den Kreis Borken sind:

in Bocholt: die Firma Heinr. Gebbing,
in Dingden: die Bäuerl. Bezugs- und Absatzgenossenschaft m. b. H.

An diese Sammelstellen sollen die Schafhalter ihre Wolle zur Abschätzung durch den Bezirksaufkäufer liefern. Der Bezirksaufkäufer kauft diese Wollen gegen eine Provision für die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft, also nicht für seine Rechnung; er ist angewiesen, für das rohe, ungewaschene Produkt den höchsten Preis zu zahlen unter Zugrundelegung des für fabrikgewaschene Wolle festgesetzten Höchstpreises.

Jeder Ablieferer von Wolle erhält einen Ablieferungsschein. Auf demselben ist genau vermerkt, welches Quantum Strickgarn zum Preise von Mk. 6.— per Pfund er gegen die abgelieferte Wolle von der Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft erhält.

Schafhalter wollen etwaige Anfragen an den Bezirksaufkäufer richten.

Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft Berlin SW. 48 Berl. Hedemannstr. 1.

Tüchtige
Verladearbeiter
sofort gesucht
Lagerverwaltung der Kriegs-Hadern A.-G. Bocholt i. Westf.

Am Mittwoch, dem 10. Juli, vormittags 10 Uhr,
sollen im Veen für Herrn W. Luyken
ca. 2400 Ruten Heugras
meistbietend auf Kredit verkauft werden.
Dingden. **W. Kösters.**

Günstiges Angebot
für Ackerwirte, Bauunternehmer und Kapitalisten.
Ein an der Landstraße von Bocholt nach Dingden u. Wesel, in der Nähe des Bahnhofs gelegenes Grundstück, cirka 122 Ar groß mit 155 Meter Straßenfront, als
Baugrundstück
vorzüglich geeignet, ist ganz oder geteilt zu kaufen. Reflektanten werden ersucht, gefl. Anfragen und Angebote unter **J. M. Nr. III** an die Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes zu richten.

Ein tüchtiger Schlosser
sofort gesucht.
Reißerei der Kriegs-Hadern A.-G. Bocholt.

Karbid.
Die Kunden, welche im vorigen Jahre in der Kundenliste eingetragen waren, müssen sich jetzt wieder neu eintragen lassen.
Oberem, Nordstr.

OEL
für landw. Maschinen gute fetthaltige Ware.
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz.
Ältestes u. bedeutendstes Geschäft des Faches am Platze.
Gegr. 1893. Telefon 257.

Eine kleine
Meßmaschine
ohne Tisch zum Messen von Stückwaren aus der Weberei zu kaufen gesucht.
A. & L. Ketteler.

Krätze,
juckend. Ausschag wird unter Garant. in 3 Tagen mit der echten Krätzeseife **Pura** geheilt. Geruchlos, Kur ohne Berufsstörung, ganz unschädlich. Paket 1,25 und 2,40 Mk. für Kinder, für Erwachsene sonst 3,65 Mk., jetzt 5,50 Mk., für veraltete Fälle 6,25 Mk., nur zu haben in der
Drogerie Bruns,
Bocholt.
Nach auswärts Versand per Nachnahme.

Die vom Augenarzt Herrn **Dr. Münch** bewohnte
Oberwohnung
Schwartzstr. 18 gelegen, ist zum 1. Oktober oder später zu verm.
Näheres
Th. Nientimp, Schwartzstraße 18.

Im Hause **Nordalles 75** ist eine **abgeschlossene**
Etage
nebst Zubehör wegen Wegzuges des bisherigen Mieters von hier zum 1. Oktober 1918 zu vermieten.

Gut erhaltener
Kochherd
zu verkaufen.
Wilh. Nienhaus, Hochfeld 17 a.

Nächste Woche Ziehung 18., 19. Juli.
Wohlfahrts-Los 3 M
Porto u. Liste 30 Pf. 3226 Gewinne
75000 Hauptgewinn
40000
30000
10000
A. Eulenberg jr.
Elberfeld, Nr. 61
Sofortig. Barauszahlung aller Gewinne!

Rote, ausgebrannte
Kesselasche
(ausgesiebt)
für Wegebauten und -Ausbesserungen abzugeben.
Gewerkschaft Auguste Viktoria
Hüls (Krs. Recklinghausen), Station Sinsen i/W.

PIANO
gebraucht zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis an
Fritz Köster, Hagen, Viktoria-Automat.

Käselab und -Farbe
noch in bester Qualität vorrätig.
Apotheke Ringenberg.



Der Ziegenzuchtverein Anholt
sucht einen weißen, hornlosen
Saanenziegenbock
(½ bis 1 Jahr) zu kaufen.
Offerten mit Preisangabe erbeten.

Eine gute, milchgebende
Ziege
zu kaufen gesucht.
Heitkamp, Fildeken, bei Schwartz. Spinnerei.

100 Mark Belohnung
zahle ich demjenigen, der mir den Täter, welcher am Mittwoch, dem 3. Juli, abends gegen 10 Uhr in meiner
Jagdparzelle in Mussum
einen Rehbock anschoß, welcher tags darauf gefunden ist, derart zur Anzeige bringt, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.
Wilhelm Bonert, Rees.

Zu verkaufen:
Bohrmaschine, Blasebalg und Lochstanze, ferner eine Ziege.
Heinrich Bruckmann, Dingperloer Chaussee 141.

Eine hochtragende, schwarzbunte

Kuh
zu verkaufen.
Heinrich Jungkamp, Barlo.

Läuse!
beseitigt innerhalb weniger Minuten „Haarelement". Sendet „Haarelement ins Feld. Nur bei
Gebr. Steiner. Drogerie.

Hohlsäume,
Blusenstickerei,
Stoffknöpfe,
Plisseebrennerei.
ELIS. WEGLAGE, Münster.
Tel. 1779.

Braunes
Portemonnaie
mit Schlüssel verloren.
Wiederbringer erh. Belohnung.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Schirm
verloren.
Der ehrliche Finder erhält gute Belohnung.
Osterstr. 36.

Die erkannte Person, welche am Dienstag abend in Café **Höver,** den
Granatschmuck
vom Tisch mitnahm,
wird dringend ersucht, denselben binnen 24 Stunden wieder dort abzuliefern, andernfalls sofort Anzeige erstattet wird.
Höver.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen fand den Heldentod unser hoffnungsvoller, braver, jüngster Sohn, Bruder, Neffe und Vetter, der

Primaner

Heinrich Scherer

Gefreiter im Inf-Regt Nr. . . ., 1. Masch.-Gew.-Komp., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

am 17. v. Mts. in den schweren Kämpfen bei Coutry, durch eine feindliche Granate im blühenden Alter von 19 Jahren.

Er folgte seinem am 11. Dezember 1916 im Osten gefallenen ältesten Bruder Willi. Nun ruhen sie beide in fremder Erde.

Wir bitten, des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Scherer, Oberbahnassistant,
Maria Scherer, geb. Arera,
Joseph Scherer.

Bocholt, Berlin-Friedenau, Warendorf, Wesel, Emmerich, westl. Kriegsschauplatz, den 5. Juli 1918.

Das feierliche Seelenamt ist am Mittwoch, dem 10. Juli, morgens ¼ vor 8 Uhr in der St. Josephskirche, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Maria v. Gelder
Willy Sondermann

VERLOBTE.

Bocholt i. Westf., im Juni 1918.

Nachruf.

Infolge eines Betriebsunfalles wurde ein Opfer seines in Feindesland ausgeübten, schweren Berufs der

Königl. Pres.-Lokomotiv-Führer

Richard Thyes

Er starb am 27. Juni infolge einer Verwundung durch Bombensplitter im Kriegslazarett Guise, im Alter von 34 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen treuen, braven Kollegen und werden sein Andenken hoch in Ehren halten.

Verein Deutscher Lokomotiv-Führer
Bocholt.

Restauration Karl Wink
Osterstraße 56.

Sonntag, den 7. Juli:

Grosses Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Von 11—1 Uhr: **Frühkonzert.**

Theater in Bocholt

im Saale des Schützenhauses.

Gastspiel des Rheinischen Operettentheaters

Direktion Hans Walsdorf und Jos. Herrmann.

Mittwoch, dem 10. Juli 1918

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Wie einst im Mai

Posse mit Gesang in 4 Akten von Walter Kollo.

Bekannte Schlager:

Es war in Schöneberg im Monat Mai. Die Männer sind alle Verbrecher. Liebling, komm auf Sommerwohnung, in mein kleines Motorboot.

Preise der Plätze:

1. Sperrsitz (5.—9. Reihe) 4.—, 2. Sperrsitz (1.—4. Reihe) 3,50, 3. Sperrsitz (10 bis 13. Reihe) 3.—, 1. Platz (14.—17. Reihe) 2.50, 2. Platz (18.—22. Reihe) 2.—, Galerie 1.— Mark.

Vorverkauf ab Samstag mittag 12 Uhr:
Rechte Seite: Buchhandlung Neyenhaus, Ravardistraße,
Linke Seite: J. & A. Temming, Nordstraße.

Die Direktion.

Den Heldentod fürs Vaterland starb nach Gottes heil. Willen am 4. Juni 1918 mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, und Vetter, der

Gefreite

Bernhard Uhlenbrock

Res.-Inf.-Regt. 219, 9. Komp., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.,

im Alter von 31 Jahren.

Er starb infolge schwerer Verwundung in einem Feldlazarett.

Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

In tiefer Trauer:

Frau Bernhard Uhlenbrock,
Eilsabeth geb. Böggering
nebst Kind.

Bocholt, Hohenhorst, Mazedonien, Erfurt, Serbien, Paderborn. Helderloh und Essen, den 5. Juli 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche anzusehen.

Habe meine

Praxis

wieder aufgenommen.

Bocholt, 8. Juli 1918.

S.-R. Dr. Edelbrock,
Königstr.

Jung-Westfalia.

†

Die hl. Messe für unsern verst. Vorsitzenden, den Musketier **Josef Düing**, ist morgen Sonntag 8 Uhr.

Der Vorstand.

Kath. Kreuzbündnis.
(Ortsgruppe Liebfrauen.)

Sonntag abend 8 Uhr:

Versammlung.

Der Vorstand.

Kath. gewerblicher Gehilfinnen-Verein.

Sonntag, den 7. Juli, abends von 6—8 Uhr:

Versammlung.

7 Uhr: **Vortrag.**

Bücherwechsel. Empfang der rückständigen Beiträge.

Der Präses.

Bettfedern-

Gelegenheitskauf! Reine Gänsefedern zum Schleißen. 9 Pfd. 20 Mk. frk. N. mit Sack **Zeise & Co.**, Königsee-Thür.

Käselab, Käsefarbe.

Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz. Ältestes u. bedeutendstes Geschäft des Faches am Platze.
Gegr. 1893. Telefon 257.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Stehpult

zu kaufen gesucht.

Offerten an das **Rechnungsbureau des Bürgermeisteramtes.**

Vollholzsohlen

feine Ware
zu Höchstpreisen von 88 Pfg. an,

liefert in jeder Menge sofort.

Westfälische Holzschuh-Gewerkschaft, Geisweid.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Füsilier Bernhard Wegener

findet am Dienstag, dem 9. d. M. vormittags ½8 Uhr in der St. Georgskirche statt, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.

Familie Th. Wegener.

Lebensmittelverteilung

für die 28. Woche (vom 7. bis 13. Juli 1918).

60 Gramm Butter auf Speisefettmarken der 28. Woche,
1 Ei auf Eiermarken der 28. Woche,
Nährmittel gegen Marken A und B,
125 Gramm Kunsthonig auf Marke C,
Weißkohlsauerkraut, Dörrgemüse und Kaffeeersatz gegen Vorlegung des Brotbuches,
750 Gramm Verbrauchszucker auf die Juli-Zuckerkarte.

Verkaufszeiten:

für **Butter** am **Montag** und den folgenden Tagen,
für **Kunsthonig, Weißkohlsauerkraut, Dörrgemüse, Kaffee-Ersatz** im Laufe der ganzen Woche,
für **Zucker** am **Dienstag** und den folgenden Tagen,
für **Nährmittel** am **Donnerstag** und den folgenden Tagen,
für **Eier werden noch bekannt gegeben,** die **Eiermarken der 26. und 27. Woche** werden nur noch **bis Montag abend eingelöst.**

Verkaufsstellen:

siehe Rückseite des Lebensmittelbuchs.

Die über die Geschäfte von Riepenhoff, Pesenacker, Aßhoff und Bernh. Wissing verhängte Sperre ist nunmehr aufgehoben. Die Geschäfte werden auf **die sorgfältigste und genaueste Ablieferung der Marken, insbesondere der Zuckermarken** nachdrücklich aufmerksam gemacht.

Unzuverlässigkeit zieht, abgesehen von strafrechtlicher Verfolgung, die Sperrung des Geschäfts nach sich.

Bocholt, den 6. Juli 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Umtausch und Ausgabe von Lebensmittelkarten.

Dienstag, den 9. d. M. **Umtausch** der **Weizenmehlmarken gegen Feinweizenmehlmarken** für **Kinder bis zu 2 Jahren,** für **Personen über 70 Jahre** sowie für **Kranke.**
vormittags von 8½—12½ und nachmittags von 3—6 Uhr im Lebensmittelamt, **Zimmer 5,**

Dienstag, 9. d. M. **vormittags Ausgabe der Zusatzmarken an Hoffende Frauen, Ausweiskarten sind vorzulegen.**

Dienstag, 9. d. M. nachmittags **Ausgabe der Zusatzmarken an Kinder von 1—2 Jahren,** Familienstammbücher sind vorzulegen; Lebensmittelamt **Zimmer 1,**

Mittwoch, 10. d. M. **Ausgabe der Zusatzmarken an stillende Frauen** in der Reihenfolge der weißen Ausweiskarten-Nummern und zwar
1—300 vormittags von 8½—12½ Uhr,
301—600 nachmittags von 3—6 Uhr,
Lebensmittelamt **Zimmer 1.**

Bocholt, den 6. Juli 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung

betr. Schuhausbesserung.

Montag, den 8. Juli d. Js., vorm. von 9—11 Uhr findet im Rathause, Zimmer Nr. 10, Annahme der Schuhe statt. In Frage kommen die Nummern 341—380 der Kontrollscheine.

Erwünscht ist es, daß Leder (auch altes) zur Reparatur mitgebracht wird.

Die Ausgabe der fertigen Schuhe erfolgt Samstag nachmittags von 3 bis ½6 Uhr.

Bocholt, den 6. Juli 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse der Tierbesitzer über den abgabepflichtigen Viehbestand am 1. Juni 1918 liegen in der Zeit vom 5. Juli bis 19. Juli 1918 auf dem hiesigen Amtsbureau offen.

Einsprüche sind innerhalb 8 Tagen beim Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll zu geben.

Bocholt, den 3. Juli 1918.

Der Amtmann: Lainck.

Allen Arbeitern u. Arbeiterinnen der Holzschuhbetriebe

hiermit zur Kenntnis, daß

am Sonntag, dem 7. Juli, nachmittags 6 Uhr im Lindenhof eine

Versammlung

stattfindet, wozu alle dringend eingeladen werden.

In derselben wird von einem Kollegen aus der Holzindustrie das Theme: **Preise in der Holzindustrie und Arbeiterlöhne** besprochen werden.

Alle Arbeiter und Arbeiterinnen der Holzindustrie sind zu der Versammlung dringend eingeladen.

Christl. Holzarbeiterverband.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend gebe ich hiermit bekannt, daß ich mich nach mehrjähriger Assistenzzeit und einjähriger selbständiger Vertretung eines erkrankten Kollegen, in **Bocholt** als

prakt. Zahn-Arzt

niedergelassen habe mit der Uebernahme der Praxis des Herrn Zahnarztes M. Engelsing, **Kirchstraße 21.**

Sprechstunden 9—11, 2—5 Uhr.

Beginn der Sprechstunden 3. Juli.

Hochachtungsvoll

Zahn-Arzt Tüffers.

Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod fürs Vaterland unser langjähriger, treuer Mitarbeiter, der

Gefreite

Bernhard Uhlenbrock

Res.-Inftr.-Regt. 219, 9. Kompagnie
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Inhaber der Firma Joseph Marile, deren Angestellten und Arbeiter.

Zwei intelligente Hilfsarbeiter

zum Stempeln im Stundenlohn für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Maschinenfabrik Pieron, Bocholt.

Intelligente Hilfsarbeiter

für Bohrerei,

kräftige Platz-Hilfsarbeiter

sofort gesucht.

Maschinenfabrik Pieron, Bocholt.